

## PAUKOS im Gespräch mit Ulrich Thöne, Bundesvorsitzender der GEW

### PAUKOS

*Ulrich, du bist seit April 2005 Bundesvorsitzender der GEW. Du hast damals für eine "kämpferische GEW, für bessere Arbeitsbedingungen der Pädagogen und für eine bessere Bildung für aller Kinder von Anfang an" geworben. Seit deiner Wahl hat es nicht nur in vielen Bundesländern, sondern auch im Bund einen Regierungswechsel gegeben, der in der Bildungspolitik in allen Bereichen, einschließlich Besoldung und Tarifregelungen, zu erheblichen Verschlechterungen geführt haben. Hat die GEW nicht ausreichend stark und mutig gekämpft?*

### Ulrich Thöne

Wir haben gekämpft. Wir hatten Erfolge, auch wenn wir die grundsätzliche Ausrichtung der Politik nicht überwinden und nur teilweise verändern konnten. Für ein Umsteuern bedarf es der gemeinsamen Kraftanstrengung aller ArbeitnehmerInnen und ihrer Organisationen. In dem Maße, wie wir dafür vorankommen, wächst auch die Zuversicht und das Vertrauen, sich zu beteiligen.

### PAUKOS

*In einigen Bundesländern wird zurzeit eine Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen favorisiert, weil man festgestellt hat, dass Elternwille und Bevölkerungsentwicklung die Hauptschule in ihrer Existenz gefährdet. Ist diese Zusammenlegung ein vernünftiger Zwischenschritt auf dem Weg zu einer Gemeinschaftsschule oder behindert nicht dieses Modell eher die Einführung einer Gemeinschaftsschule?*

### Ulrich Thöne

Ich bin nicht sicher, dass sich die Auseinandersetzung um die Schulstrukturfrage auf diese Alternative zuspitzen lässt. Klar ist jedoch, dass interessierte Kreise alles dafür tun, um das

Gymnasium als eine Art gesellschaftliche Elite-Schule abzuschießen und zu erhalten. Die Frage lautet, wie können wir die Sonderstellung des Gymnasiums erschüttern – und dabei alle Menschen mitnehmen: Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler.

Zugespißt müsste unsere Forderung heißen: Wenn schon Gymnasium, dann für alle! Eine pauschale Antwort zum Thema „Gemeinschaftsschulen“ fällt schwer. Zu unterschiedlich sind die Ansätze und Modelle in den Bundesländern. Das entscheidende Kriterium für die Beurteilung der Konzepte lautet: Gelingt es, den Ausleseprozess der Kinder zu stoppen und Schritte in Richtung eines integrativen Schulsystems zu gehen. Denn unser Ziel ist, nicht nur einigen wenigen gute Bildung zu bieten, sondern allen Kindern und Jugendlichen!

### PAUKOS

*Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat "Abiturnoten im Ländervergleich" veröffentlicht. Die Daten beziehen sich auf den Abi-Jahrgang 2005, die neuen Zahlen von 2006 liegen noch nicht vor. Spitzenreiter ist danach Thüringen mit einem Notenschnitt von 2,3. Schlusslicht ist Niedersachsen mit 2,72. 2,3 Prozent zu den „absoluten Überfliegern“ mit Spitzennote sehr gut und besser, während in Berlin und Niedersachsen nur „kümmerliche“ 0,3 und 0,4 Prozent in dieser Gruppe sind. Nach PISA ein weiteres nationales Messinstrument. Welchen Aussagewert haben solche Noten-Vergleiche?*

### Ulrich Thöne

Die Daten sind nur scheinbar miteinander zu vergleichen. Wir müssen einen Blick darauf werfen, was hinter den Zahlen steckt. Das fängt bei der Frage an, wie viel Prozent eines Altersjahrgangs in einem Bundesland Abitur machen? Übrigens, unter „Zentralabitur“ wird in den Bundesländern höchst unterschiedliches verstanden. Auf-



gabenstellung, Erwartungshorizont, Hinweise zur Punktevergabe etc. etc. sind höchst unterschiedlich, so dass die hier genannten Differenzen keine weitergehende Aussage erlauben.

### PAUKOS

*Im August hat das Bundeskabinett auf seiner Klausurtagung in Meseberg eine „Nationale Qualifizierungsoffensive“ vereinbart. Wurde damit die überfällige Wende/der Aufbruch in eine Offensive in der Berufsbildung eingeleitet?*

### Ulrich Thöne

Leider beschäftigt sich die „Nationale Qualifizierungsoffensive“ viel zu stark mit der Frage, wie der Fachkräftemangel durch das Bedienen auf den Arbeitsmärkten anderer Staaten behoben werden kann. Der richtige Ansatz wäre, allen jungen Menschen in Deutschland eine qualifizierte Ausbildung zu garantieren. Doch davon sind wir immer noch weit

entfernt. Die duale Ausbildung steckt in der Krise. Um diese Herausforderung zu meistern, sind neue Lösungsvorschläge gefragt, doch genau davor will sich die Bundesregierung drücken. Deshalb wollen wir mehr Verbindlichkeit und fordern mit vielen Landesschülervertretungen ein Grundrecht auf Ausbildung.

### PAUKOS

*In den letzten Jahren hat es erhebliche Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen gegeben – Kürzungen bei den Bezügen und stärkere Unterrichtsbelastungen u.a. durch größere Klassen. Nun soll auch noch das Pensionsdienstalter auf 67 Jahre heraufgesetzt werden. Die Schmerzgrenze ist erreicht! Der Widerstandswille scheint aber noch nicht ausgereift zu sein. Das öffentliche Ansehen der Schule und der Lehrkräfte scheint diese Politik begünstigt*

*zu haben. Defizite in der Bildungspolitik werden der Schule und den Lehrkräften und nicht der verfehlten Bildungspolitik angelastet. Was ist die Strategie der GEW?*

### Ulrich Thöne

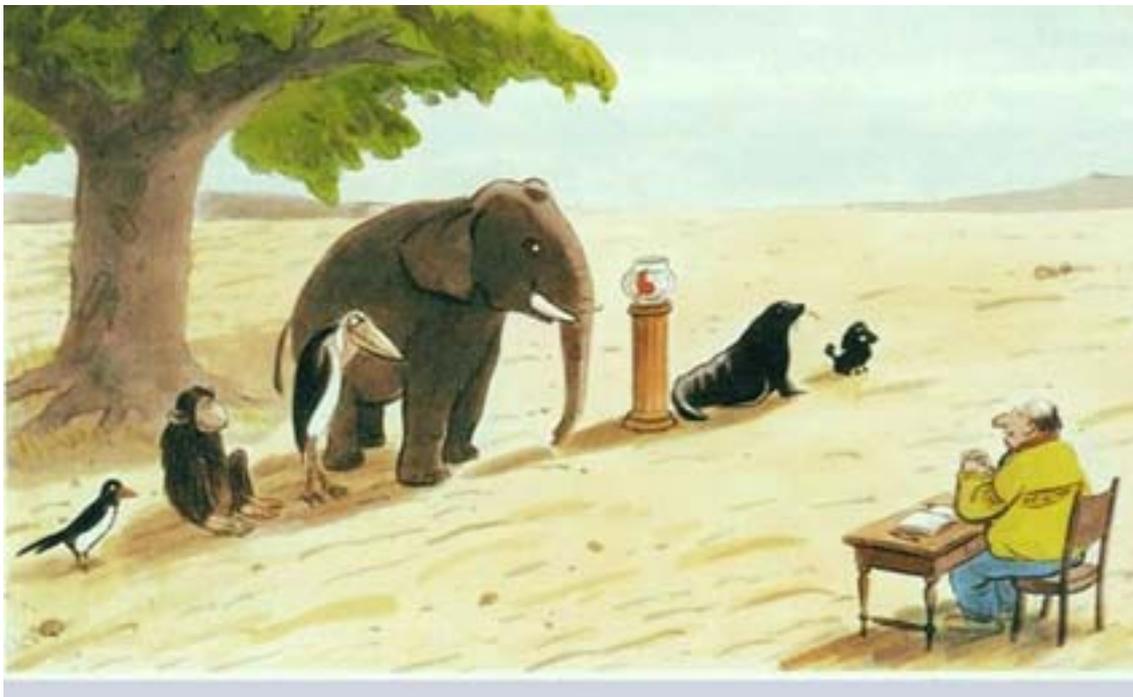
Du hast völlig recht. Die Schmerzgrenze ist längst erreicht. Wir müssen die kommenden Auseinandersetzungen möglichst geschlossen und möglichst entschlossen annehmen. Wir können nicht darauf setzen, erfolgreich nach dem Muster der Fluglotsen oder der Piloten sein zu können.

### PAUKOS

*Was muss sich in der Lehrerbildung ändern? Ist mit der Umstellung auf BA- und MA-Studiengänge schon alles erreicht? Welcher Reformbedarf besteht noch?*

### Ulrich Thöne

Die Umstellung auf BA- oder MA-Studiengänge wird mit der notwendigen Strukturveränderung im Rahmen der Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschul- und Forschungsraums begründet. Die neuen Studiengänge ersetzen jedoch nicht die längst überfällige Reform der Lehrerbildung. Die GEW macht sich für eine bundesweit vergleichbare, einheitliche Pädagoginnenausbildung für alle Lehrerinnen und Lehrer stark. Wir fordern ein gemeinsames Grundlagenstudium aller zukünftigen Lehrkräfte und darauf aufbauend die Spezialisierung. Das alte Motto „kleine Kinder, kleines Studium – große Kinder, großes Studium“ gehört endlich ins Museum. Wer eine bessere Bildung für alle Kinder will, muss die Qualität der Lehrerbildung weiterentwickeln. Wir brauchen umfassender ausgebildete und besser bezahlte Lehrerinnen und Lehrer.



### PAUKOS

*Lieber Ulrich, wir danken Dir für dieses Gespräch.*

*Die Fragen stellte  
Henrik Peitsch*

*“Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsaufgabe für Sie alle gleich:  
Klettern Sie auf den Baum!”*

**Nicht vergessen: Personalratswahlen am 8./9. April 2008!!**

<http://gew-nds.de/personalratswahlen.php>